

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim Postamt Leipzig, Postfach 1022, einzeln beliebig. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Spatierblätter — Kurzscheit

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. im Restemerkel 50 Pf. Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Klagenfrist ohne Verzug. Licht. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Nr. 54

Dienstag den 6. März 1917

43. Jahrg.

## Anhaltende U-Bootserfolge. Rüstungsbeschlüsse des amerikanischen Senats. — Zum Bündnisangebot an Mexiko. — Heftige Infanteriegefechte an beiden Auerenfern. — Wieder 91 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

### Deutschland und Amerika.

#### Die Enthüllungen über unser Bündnisangebot an Mexiko.

Staatssekretär Zimmermann

Das am Freitag abend einen Vertreter der „Associated Press“ umfassen, und ihn darauf hingewiesen, daß schon aus den Anmerkungen an Herrn von Eckardt sich klar ergibt, daß Deutschland keinen größeren Wunsch gehabt hat, als auch weiter mit Amerika auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben. Wir mußten aber aus der Notwendigkeit einer Kriegserklärung Americas heraus und lediglich für diesen Fall waren dem Botschafter in Mexiko gewisse Defensivmaßnahmen vorgezogen. Das Wesentliche daran aber blieb die beabsichtigte Form, da Herr von Eckardt ausdrücklich angeordnet war, das Anerbieten an Mexiko erst zu machen, nachdem der deutsch-amerikanische Krieg ausgebrochen sei. Im Hinblick auf das doch darauf hingewiesen werden, daß Amerika an allerwichtigsten Grund hat, sich bereit zu machen, zu entscheiden. Man braucht nur daran zu erinnern, daß Wilson vor noch nicht vier Wochen die ganze neutrale Welt gegen uns aufzufahren veranlaßt hat, und zwar keineswegs in absoluter Form. Wir dürfen weiter daran erinnern, daß nach den Berichten einer großen amerikanischen Zeitung schon im vergangenen Jahre die Vereinigten Staaten alle süßamerikanischen Republiken durch Verträge gegen uns in den Krieg hineingezogen verurteilt haben, und wir dürfen endlich erinnern an eine Mitteilung, die wir vor einigen Wochen machen konnten, daß nämlich die Proklamation Chinass auf unsere Kriegserklärung in ungewöhnlich scharfer Form gehalten war.

„Associated Press“ meldet noch: Als Deutschland den unerschütterlichen U-Bootkrieg plante, schloß es Mexiko und Japan ein Bündnis vor für den Fall, daß die Vereinigten Staaten nicht neutral bleiben würden. Mexiko sollte auf Japan einwirken, daß dieses keine Alliertere im Sinne des und sich an dem Angriff gegen Amerika beteilige. Als Lohn sollte Mexiko Deutschlands finanzielle Unterstützung sowie Texas, Neu-Mexiko und Arizona, weiter einen Anteil an dem Gewinn des hegehtlichen Friedens haben, den Deutschland erreichen würde. Die Regelung der Einzelheiten wurde dem deutschen Botschafter in Mexiko, von Eckardt, übertragen, der in einer vom Staatssekretär Zimmermann unterzeichneten Anweisung vom 10. Januar beauftragt wurde, Caranza ein Bündnis mit Mexiko vorzuschlagen und ihm mitzutheilen, daß Mexiko Japan in die Verteidigung hineinziehen könnte. Eine Anweisung wurde Herrn von Eckardt von dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff gegeben, der damals sich gerade ankündete, mit freiem Geleite sich nach Hause zurückzugeben.

#### Der Wortlaut des Briefes Zimmermanns.

„Der „Frankf. Ztg.“ aus dem Haag berichtet, wird, vertrieben Herr nach der „Associated Press“ den Wortlaut des Briefes, den Staatssekretär Zimmermann an den deutschen Botschafter in Mexiko von Eckardt gerichtet hat, wie folgt:

Washington, den 19. Januar. Am 1. Februar werden wir den unerschütterlichen U-Bootkrieg beginnen, trotzdem daß man die Ansicht, Amerika neutral zu halten. Wenn diese Bemühungen nicht gelingen, so schlagen wir ein Bündnis mit Mexiko auf folgender Grundlage vor: Wir werden gemeinschaftlich Krieg führen und Frieden schließen. Wir würden eine allgemeine finanzielle Unterstützung gewähren, und es wird angenommen, daß Mexiko das verlorene Gebiet von Neu-Mexiko und Arizona zurückbekomme. Einzelheiten der Ausführung werden Ihnen überlassen. Sie haben den Auf-

trag Caranza im strengsten Vertrauen zu fondieren, und lobend es gewiß ist, daß ein Krieg mit Amerika ausbrechen wird, ihm den Hint zu geben, er möge sich aus eigener Initiative mit Japan in Verbindung setzen, dieses Land zum Einschluß auffordern und gleichzeitig seine Vermittlung zwischen Japan und Deutschland anbieten. Können Sie die Aufmerksamkeit Caranzas darauf, daß die Durchführung des rüstungslosen U-Bootkrieges es möglich macht, England niederzuzwingen und in der Folge weniger Monate zum Frieden zu bringen. Zimmermann.

Nach Meldungen aus London rechnet man in dortigen politischen Kreisen damit, daß die Vereinigten Staaten in der nächsten Woche Deutschland den Krieg erklären werden. Die amerikanische Stimmung ist überall sehr groß. Besondere Bedeutung wird dem Besuch beigegeben, den der amerikanische Botschafter in London zumehmen wird, um dem englischen Außenminister Balfour, dem Ministerpräsidenten Lloyd George in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kriegs-Kabinetts abgefaßt hat.

Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine angeblich holländische Note, welche dementiert, daß Oberst Houze in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in der nächsten Woche ausbrechen werde. Diese Note, nach nicht die Frage von Tagen oder Wochen sein, der es nicht von Wilson allein abhängt, sondern vielmehr von der gesamten öffentlichen Meinung Amerikas, welchen Verlauf die Ereignisse nehmen würden.

Zur Zimmermannschen Botschaft an Mexiko liegen noch folgende Meldungen vor:

„Daily Telegraph“ berichtet aus New York: Der Kurier der deutschen Botschaft, der die Note dem Botschafter in Mexiko überbringen sollte, wurde von amerikanischen Geheimagenten der Washingtoner Regierung abgefangen.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die Botschaft Zimmermanns an den Präsidenten Caranza war von Bernstorffs eigener Hand geschrieben. Der Brief wurde einem Boten in Bernstorffs Diensten anvertraut.

Auf die Bitte des amerikanischen Senats, ihm die Note von Zimmermann vorzulegen, gab Wilson den Bericht an Langley, der erklärte, daß die Regierung den Beweis für die Echtheit der Note besitze. Die Note sei im Besitz der Regierung, Wilson verweigere aber nähere Informationen, da das dem öffentlichen Interesse nicht entspreche.

#### Im Kongress

wurde die Angelegenheit des deutschen Bündnisangebots an Mexiko zur Sprache gebracht. Sie verurteilten, daß Republikaner und Demokraten einmütig erklärten, dem Präsidenten die gewünschten Vollmachten erteilen zu wollen. Nach einer heftigen Debatte aus Washington sagte Wilson über die Zimmermannsche Note, er glaube nicht, daß Japan davon weiß oder irgendwelche Vorläufe Mexiko betreffend, noch dem Botschafter vertraut zu haben, daß Mexico sich zu solchen Verhandlungen nicht hergeben werde mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Präsidenten Caranza. Auch im Senat wurde die Zimmermannsche Note erörtert.

Havas meldet aus Washington vom 2. März: Ein amtliches Communiqué erklärte:

#### Japan

wurde im vollständigen Einvernehmen und in innigen Beziehungen zu den Entente-Mächten, mit denen es durch formale Verträge verbunden ist, einer Einladung wie her von deutscher Seite durch Vermittlung Mexikos entgegenzunehmen, sein Gebot zu überlassen. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten seien geründet auf tiefer Freundschaft, auf Aufrichtigkeit und auf Herzlichkeit.

### Aufregung und weitere Kriegsvorbereitungen in Amerika.

Die „Londoner Times“ melden aus Washington: Die merikanischen Enthüllungen darüber, wie sehr aufgeregt als Reaktion in Boston, Fall River, Portland, Bangor und jede Community gegen Wilsons Brief zur Benennung der Handelschiffe im Kongress gebrachen. Man fragt sich verwundert, wie Staatssekretär Zimmermanns Brief über den Ozean gebracht worden sei. Die amerikanischen Blätter sind voll von Erzählungen über merikanische Soldaten in deutschen Uniformen. Man vermutet, daß Deutschland auf die Wirtschaft an dem Atlantik an sich lauge.

Ein „Amerikaner“ Blatt meldet aus New York: Die Börse bewegt sich bereits wie im Kriege. Alle angälischen Inhaber von Wertpapieren haben diese bereits abgetreten. Die Notierung gibt hohe Summen für Kriegsanleihen aus, wobei für den allgemeinen Bedarf. Infolgedessen wird eine große industrielle Tätigkeit erwartet. Im Zusammenhang mit dem angeblichen deutsch-amerikanischen Komplott und der daraus folgenden Einigung des Kongresses ist die Stimmung gedrückt.

New Yorker Berichte besagen, daß in Washington eine große Kundgebung für den Krieg mit Deutschland veranstaltet wurde. In einer von Leuten besetzten Versammlung unter freiem Himmel wurden hauptsächlich belgische Redner. Es kam zu furchtbaren Kundgebungen, in denen Cardinal Mercier als Held gefeiert wurde. Auf einer großen Tribüne stand ein unbekanntes Bildnis des Kardinals, das jedoch durch die Menge getragen wurde. Es wurden Unterdrückungen gesammelt, die für einen Angriff der Vereinigten Staaten in den Krieg zugunsten Belgiens und der Menschheit eintreten.

Das Repräsentantenhaus hat mit 405 gegen 13 Stimmen eine Bill angenommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelschiffe zu bewaffnen, aber ihn nicht das Recht gibt, andere Mittel (wahrlich, ohne Instrumenten) anzuwenden, die Waffen herzustellen. Die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die vom amerikanischen Botschafter Bernhard Berchtold Note wird nach Ansicht Wiener zur unerwarteten Stelle im Tone äußerst unangenehm gehalten sein. Es wird bestimmt damit gerechnet, daß die Möglichkeit eines weiteren Beobachtungsanstandes offen gelassen und daß Fern Verhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten eintreten wird.

## Der Weltkrieg.

#### Zur allgemeinen Lage

melde das amtliche Wolffsche Telegramm-Bureau. Am Westen wurden zahlreiche Patrouillenunternehmungen unternommen und sehr ausgeführt. Besonders lebhaft waren dort lebhaftere und teilweise dichten Nebel Patrouillenfahrten und Vorstöße im „Hinterland“ zu sehen, die denen die Engländer im „Hinterland“ der Kräfte entgegen. Die Kräfte trafen sich am Freitag Abend vertrieben sie sich in einigen Abschnitten. Südlich der Sonne mehr heftige heftige Kampfartigkeit. Deutsche Vorstöße an vier Stellen. Mägen dem Gegner Reichte bei und brachten fünf Gefangene ein. An der Westfront von Mont St. Louis Duboucq nördlich der Westfront wurde nach heftigen heftigen Kämpfen und 10 Minuten von 20-80 Meter Höhe befreit.

In Rumänien und Mesopotamien Schneesturm und Schneefälle.

Im Laufe des Februars wurden 4900 Gefangene, 89 Maschinengewehre und 30 Minenwerfer ein.



## Die Kämpfe an der Westfront.

Große und überraschende Dinge am Werke.

Der Militärkritiker des Berner „Dum“, der gestern bereits feststellte, daß es zum erstmalig im modernen Stellungskrieg gelungen ist, größere Frontstücke planmäßig zurückzunehmen, das ganze artilleristische System abzubauen und den Gegner über Ufficht und Ausrichtung dieses Unternehmens zu täuschen, betont heute die große Zurückhaltung der deutschen Berichte über die Vorgänge an der Westfront. Aus dem planmäßigen Abbau der deutschen Anere-Front und der Überlegung heraus, daß Hindenburg die englisch-französische Offensive kommen sah, daß er seinen rumänischen Offensivplan rechtzeitig beendet, die Offensive gegen Sarail oder nicht angeordnet habe, müßte man sich fragen, das große und überraschende Dinge am Werke sind und wie künftig im Westen nicht mehr unbedingt mit dem englisch-französischen Ganner und dem deutschen Umboß zu rechnen haben, sondern jetzt beide Parteien um die Initiative antreten sehen. Die Entscheidung wird lehren, ob der deutsche Rückzug auf die rückwärtige, systematisch ausgebaute Linie der erste Zug Hindenburgs zur Wiedererlangung der strategischen Handlungs-freiheit gewesen und ob er diesen offensiv oder defensiv zu nützen beabsichtigt wird. Die englisch-französische Geesellschaft aber steht vor neuen Perspektiven, vielleicht nur vor dem Entschluß, jetzt noch loszugeschlagen, vielleicht aber auch vor einem neuen Artilleriekonformität und jedenfalls vor beträchtlichen Störungen. Wir werden sehen, wie sie den Schatzung Hindenburgs beantwortet.

### Ueber den Fortgang der Operationen

mehrer der deutsche Heeresbericht vom Sonntag: **Dunkles Wetter** hielt fast durchweg die Gesehtätigkeit in möglichem Grenzen. An mehreren Stellen wurden eigene Unternehmungen erfolgt. Bei Ghilly zwischen Somme und Anere wurden 18 Engländer, an der Straße Cienne-Verzun über 100 Franzosen, beiderseits der Diller (Dorellsch) 87 Franzosen gefangen eingebracht.

Der Abendbericht besagt:

Zu den Morgenstunden regte Gesehtätigkeit, Nördlich der Somme und auf dem Dünker der Maas zahlreiche Aufstöße.

Beldmarschall Gai g melde: Während des Tages mochten unsere Truppen weitere Fortschritte nördlich von Aniereux-aux-Monts und östlich von Commeourt. Unsere Linie wurde beinahe eine Viertelmeile auf einer nahezu fünf Meilen langen Front vorgezogen. Der Feind leistete hertätigen Widerstand. Ein früherer deutscher Gegenangriff gegen die vorgezogenen Stellungen nördlich Commeourt wurde gestern abend durch Artillerie- und Infanteriefeuer zum Stehen gebracht. Ein feindlicher Bombenangriff zwang unsere Truppen, einen Graben östlich von Saino-Saillist zu räumen, doch gewannen wir durch sofortigen Gegenangriff den verlorenen Boden zurück. Der Feind übertrug gestern abend zwei unserer Posten nördlich von Hoge, einige Leute werden vermisst. Eine andere starke feindliche Ertrübungsbatterie, die sich unseren Linien östlich von Gienon-Ver-De-Blasse zu nähern versuchte, wurde durch Gewehrfeuer aufgehalten. **Nochmal** unsere Rückwärtsbewegung an der Anierefront.

Das „Journal de Geneve“ schreibt:

Die Engländer scheinen durch die Rückwärtsbewegung des Feindes über Nacht worden zu sein. Sie haben sie nicht voranzusetzen und mehr eckertant noch ausnützen können. Sie machten keinen Gefangenen, während sie selbst hohle verloren. Der Rückzug ist sehr gut ausgeführt. Es ist möglich, daß er die Aufgabe der Engländer nicht erleichtert, die jetzt gewonnenen sind, Stellungen anzugreifen, die sie nicht erkundeten.

### In den Kämpfen bei Ypern.

Der „Holl. Rig.“ meldet der Sonderberichterstatter Prof. Dr. Wegener von der Westfront: Bei Ypern haben wir ausgenötigt, den Kampf in der Hauptlinie zu befechtigen, weil keine Verwendung als militärische Beobachtungspunkt zweifelslos festgelegt wurde. Diese Verwendung beweist aus neue die völlige Unberühmtheit, die die Engländer bei ihrem militärischen Vorgehen gegenüber den holländischen Schützen ihrer Verbündeten bezeugen. Die Marinskräfte von Ypern ist ein wertvolles Bauwerk aus dem 19. Jahrhundert im Übergangsstadium vom Romanischen zur Gotik, verführt durch die Schönheit seines Barockes.

### Engländer und französischer Erfolg.

Der englische Seereskranz beobachtet die Positionen in militärischer Hinsicht mit den von Männern unter 10 Jahren einschließlich der Geistlichen und Studierenden der Theologie. Der Seereskranz teilte den Militärgerichten für Dienstleistungen mit, es sei bedauerlich notwendig, weitere Mannschaften für die Armee zu erhalten, weil der Krieg sich dem kritischen Höhepunkt näherte. Der Seereskranz an der französischen Kammer nahm einen Antrag an, nach dem alle im aktiven Dienst oder der Reserve Mobilisierbaren in die Kampftruppen eingereiht werden sollen.

### Die Engländer in Galats.

Die „Bücher Post“ meldet: Es beschäftigt sich, daß in das de Galats von den Engländern fortwährend große Siegenstände erworben werden. Höchste Wasser ließ für englische Bedienung tätig. Die Agenten zahlen die höchsten Preise zur größten Zufriedenheit der interessierten Teile, die sich ihres Grundbesitzes zu einem Gewinn und in einem Maße entäußern, wie das vor dem Kriege nicht denkbar gewesen wäre. Ganze Dörfer sind schon in englischen Besitz übergegangen.

### Der Krieg mit Italien.

Das lebhafteste Feuer hält an.

Die österreichisch-ungarischen Seeresberichte vom Sonnabend und Sonntag besagen:

In Saganer Abschnitt unterliegt die italienische Artillerie an einzelnen Stellen zeitweise ein lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Linien bei Scurello (am Maco-Bo) vorging, wurde gleich wieder in ihre Stellung zurückgedrängt. Westlich von Ugiago übergriff eine Kavalerie- und Infanteriepatrouille nachts die Ugiago-Schlucht, führte einen italienischen Graben zwischen Ugiago und Ugiago, übernahm die Besetzung und brachte von dieser Ertrübung einige Gefangene zurück.

Gestern abend zerstörten die Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 24 und des 1. u. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 20 eine Sappe und die Vorstellungen des Feindes nördlich Ober-Verthoia und drangen 17 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unter Artilleriefeuer vernichtete ein italienisches Munitionsdepot bei Podia-botta.

### Vom russisch-rumänischen und Balkan-Kriegsschauplatz.

Der deutsche Seeresbericht

vom Sonntag lautet:

Keine Kampfabhandlung von Belang. Noch immer harte Kälte.

Maqedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Die Russen

berichten: In der Nacht auf den 28. Februar machten unsere Abteilungen einen Gegenangriff gegen die Höhen zu beiden Seiten der Straße Jafobeno-Kampolung, die am Abend vorher vom Feinde besetzt worden waren. Unsere Angriffe nördlich der Straße hatten keinen Erfolg. Südlich wurde der Feind aus den Stellungen gedrängt und die Lage für uns wiederhergestellt.

Aus den letzten beiden bulgarischen Generalsberichten. Auf dem ganzen Stuma-Abchnitt von der Belasiza-Planina bis zum Golf von Drisano gingen während der Nacht starke feindliche Abteilungen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren und durch stellenweise recht heftiges Artilleriefeuer unterstützt wurden, vor, wurden aber überall durch unsere Abteilungen verjagt. Am nächsten Tag der Belasiza rüdten nach heftiger Artillerievorbereitung ungefähr 2 feindliche Kompanien mit einem Maschinengewehr in der Richtung auf die Station Boroi vor, wurden aber von unseren vorgezogenen Posten blutig zurückgeschlagen. In den übrigen Teilen und an der Küste von Drisano schwache Artillerietätigkeit.

### Vom Seekriege.

Wieder 91 000 Brutto-Registertonnen versenkt!

Amlich wird aus Berlin gemeldet:

Neuerdings wurden von unseren Unterseebooten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischereifahrzeuge mit insgesamt 91 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Siehe neue Schiffsverluste

werden heute gemeldet.

Nach einer Statistik des holländischen Blattes „Maasbode“ wurden im Februar 1917 237 Dampfer und Segelschiffe durch Unterseeboote oder Minen versenkt.

Von sieben Schiffen ist das Tonnenmaß bekannt. Die übrigen verdrängen insgesamt 519 845 Brutto-Registertonnen. Unter ihnen befinden sich folgende größere Schiffe: „Laconia“ (18 000 Tonnen), „Athos“ (12 600 Tonnen), „Africa“ (12 000 Tonnen), „Berring“ (11 000 Tonnen), „California“ (8670 Tonnen), „Mantora“ (8250 Tonnen), „Port Adelaide“ (8100 Tonnen), „Explorer“ (7600 Tonnen), „Morckershire“ (7175 Tonnen), „Norberdijf“ (7100 Tonnen).

Ein deutsches U-Boot im Kampf mit einer U-Boots-Falle.

Aus Berlin wird gemeldet: Über das in der amtlichen Veröffentlichung des Admiralsbüros vom 2. März gemeldete Zusammenstoßen eines deutschen U-Boots mit einem als U-Boots-Falle hergerichteten Landdampfer und über den Kampf des U-Bootes mit einem U-Boots-Jäger der „Jagolle“-Klasse werden nachfolgende Einzelheiten bekannt:

Das U-Boot tauchte am 22. Februar gegen 2 Uhr nachmittags an der riefen Seebühne in den 2. Dampfer unter Artilleriefeuer genommen wurde, löppte er und ließ Dampf ab, worauf die Besatzung in zwei Booten das Schiff verließ. Das U-Boot tauchte und ging unter Wasser an den Dampfer, bei dem zunächst seine Bewaffnung zu sehen war, heran. Als die Boote sich etwa tausend Meter von dem Dampfer entfernt hatten, tauchte das U-Boot so auf, daß es sich gegen die Boote und den Dampfer befand. Die Schiffsbote waren besetzt, von dem U-Boot wegzurufen. Häßlich eröffnete der Dampfer das Feuer aus vier Geschützen, wobei das sofort wegzulaufende Boote einige Treffer erhielt. Außerdem wurden aus den Schiffsböden zwei Wasserbomben in die Besatzungen und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des U-Bootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, der auf 8000 Meter in das Gefecht eintritt. Der Zerstörer, der als zur „Jagolle“-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald, den U-Boot mit den er besitzenden Wasserbomben und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem U-Boot zur Folge hatten. Infolge der entzündeten Kobarien war es dem U-Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des U-Bootes wurden sofort besetzt. Die U-Bootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2000 Meter entfernt war, eröffnete erneut das Feuer. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen dem U-Boot und der Falle 5







Ihre Vermählung zeigen hiermit an

**Ernst Hildebrandt**  
**Käthe Hildebrandt**  
geb. Vogel.

Merseburg, den 5. März 1917.

**Todes-Anzeige.**

Vergangene Nacht verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau

**Offilie Sander**  
geb. Kröber.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

**Julius Sander.**

Merseburg, den 5. März 1917.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

**Statt jeder besonderen Meldung!**

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden unsere gute liebe Tochter

**Anna Querfurth**

im 40. Lebensjahre.

Schmerz erfüllt zeigen dieses hierdurch an  
**Ernst Querfurth und Frau**  
sowie die Familienangehörigen.

Merseburg, den 3. März 1917.

Die Beerdigung findet am 6. März 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause Obere Zurgasse 5 aus statt.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen lieben **Lieschens**, welches so früh von uns geschieden ist, sagen wir allen Nachbarn, Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und die reichlichen Kranzspenden, auch den Trägern für das letzte Geleit zum Grabe, unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank gebührt auch dem Herrn Ortspfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe. Alles dies hat unserem wunden Herzen wohlgetan.

**Familie Freund.**

Frankleben, den 2. März 1917.

**Bekanntmachung**

betreffs Nachwirkung der Dienstuntauglichen.

Alle am 2. August 1890 und später geborenen Wehrfähiger, ganz gleich ob gedient oder ungedient, soweit sie im Bundesgebiet Wehrdienst wohnen und bei den bisherigen Kriegsmusterungen die nachfolgende Entscheidung erhalten haben: dauernd garnison- und wehrtauglich, dauernd kriegsunbrauchbar, D. U. dauernd untauglich, Kr. U. ausgemerkelt, scheidet aus, dauernd dienstunbrauchbar, vorläufig militärisch untauglich, haben sich unter Einwirkung der Besoldung ihrer Militärpläne bis zum 10. 3. 1917 erneut bei dem unterzeichneten Bezirkskommando zur Stammliste anmelden. Die Meldungen haben vorm. von 9-12 oder nachm. von 3-8 Uhr mündlich oder schriftlich unter Angabe der genauen Adresse zu erfolgen.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, daß die Einbindung der Militärpläne auf Grund dieser Bekanntmachung erfolgt und wo, was und bei welcher Firma bzw. Behörde der Betroffene arbeitet, bzw. daß er beschäftigungslos ist.

Ausgeschlossen von der Anmeldung sind diejenigen Kriegsinvaliden, die aus dem aktiven Militärdienst mit Verweisung, d. h. mit einer monatlichen Rente und der Kriegszulage entlassen worden sind.

Wer der Aufforderung zur Anmeldung nicht rechtzeitig Folge leistet, wird nach dem Kriegsangelegenheitsgesetz bestraft.

**Königliches Bezirkskommando.**

gez. De. ersted. Oberleutnant und Bezirkskommandeur.

**futterfeste Ferkel**  
Bei mir wiederum zum Verkauf.  
**Orto Kretzschmar, Merseburg, Weisse Mauer 1.**

**Butterverteilung.**

Am **Samstag den 10. März 1917** wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreisfertmatten in den bekannten Verkaufsstellen

**Molkerei- und Landbutter**

ausgegeben. Auf jede Kreisfertmatte werden 60 Gramm Butter zum Preise von 32 Wg. ungeteilt.

Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Matten müssen zur Regelung des Verkehrs bis **spätestens Donnerstag abend** an die Verkaufsstellen abgeholt werden.

Merseburg, den 5. März 1917.

Der Stadtrat.

**Ausgabe von Nudeln und Kaffee-Erbs**

Vom **Mittwoch den 7. März 1917** ab werden in den hiesigen Lebensmittelhandlungen gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte

**Nudeln und Kaffee-Erbs**

ausgegeben und zwar auf den Kopf der Bevölkerung: a) auf Abschnitt Nr. 9 150 Gramm Nudeln zu den vom Magistrat festgesetzten, in den Lebensmittelhandlungen aushängenden Höchstpreisen. b) auf Abschnitt Nr. 10 100 Gramm Kaffee-Erbs zum Preise von 8 Pfennig.

Maßgebend ist die auf der Lebensmittelkarte vom Magistrat einsetragene Kopfzahl.

Die Verkäufer haben die Abschnitte 9 und 10 von der Lebensmittelkarte abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und die Kopfzahl der Ausgabung an der Genshaftung zu vermerken. Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen sofort an den Magistrat zu übergeben.

**Spätestens am Samstag den 10. März 1917** an die hiesige Lebensmittelverteilungskasse am Neumarktstr. 1 nach der Kopfzahl der Genshaftung gebündelt - abzuliefern. Merseburg, den 5. März 1917.

Der Stadtrat.

**Bekanntmachung.**

Zum Zweck der Förderung der **Kriegsanleihe** nimmt die Kreissparkasse auf besondere Sparbücher - Kreditsparbücher - **Neuerrichtungen von 1 Mk. bis 100 Mk. auf Bank und höhere Beträge, zu 5% Zinsen bis zum Schluss der Zeichnung an.**

Diese Sparbücher sind besonders ausgestattet und sollen dem Später ausstehenden ein Ansehen an die große Zeit sein.

Die **Bezeichnung beginnt mit dem Tage der Einlage.** Die Einlagen bleiben bis 2 Jahre nach Aufhebung des Kriegszustandes befristet. Im Ausnahmefällen, in denen das Geld unbedingt gebraucht wird, soll Rückzahlung auch vor Ablauf der Sperrfrist erfolgen.

Nach Eintritt dieses Zeitpunktes ist die **Abhebung ganz oder in Teilbeträgen jederzeit zulässig.** Die nicht abgehobenen Beträge werden mit 4% weiter verzinst bis 1. Oktober 1924, dem Endtermin der Rückzahlung der Kriegsanleihe. Nach dem 1. Oktober 1924 erfolgt die Verzinsung zu dem dann für die übrigen Einlagen der Sparkasse üblichen Zinssatze.

Im übrigen gilt auch für diese Einlagen die **Sagung der Kreissparkasse.**

Merseburg, den 27. Februar 1917.

Greither von Bismarck, Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

**Freiwillige Versteigerung.**

Im Auftrage des Richters soll wegen Aufgabe der Wirtshaft in dem früheren hiesigen Geschäft des Mühlens nachstehendes tote Inventar **Mittwoch den 7. März, von vormittags 11 Uhr** an versteigert werden und zwar:

- 1 Pflanzwagen, 1 Kutschwagen, 1 Heubock (1 und 2spännig), 1 Leiterwagen, 1 Heilungsmaschine, Häckselmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Ackerpflug (Schäfer), 2 Eggen, 1 Zimmer, 1 Schindeltisch, 1 Acker, 1 Kuchenschaber (Schäfer), Schwämme, 1 Schindeltisch, mehrere Pflanzmaschinen, 1 Acker und Aufschlagsmaschine, 1 Pflanzmaschine sowie viele Haus- und Gartengeräte usw.

Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Mühlens, den 28. Februar 1917.

Herrmann Ruhn, Versteigerer.

**Kräftige Frauen**

bei hohem Lohn stellt sofort ein

**Königsmühle Gehr. Dietrich.**

**Abbruch!**

**Am Neumarktstr. 1, HertelsPapiermühle,** sofort billig zu verkaufen: 20 000 gute Dachziegel, 10 000 Mr. Splinterlatten, Pferdeketten, ger. Treppen, Kuttöne, Baumleiste, 2 Stalltüren, eis. Stallfenster, Mauerleiste u. verfertigt, mehr. Täglich von 8-12 und 2-4 Uhr. **G. Linder.**

**Wassergefäße** repariert **H. Wenzler,** Weinbergstr. 10.

**Makulatur** hat zu verkaufen **Gülische Straße 59.**

Wer verkauft **Schlachtgut** von eigener Hausschlachtung? Off. unter **A P 108** an die Exped. d. Bl.

**2rädrlg. Handwagen** mit **Kastenauflauf** zu kaufen gesucht. Offerten unter **F B 16** an die Exped. d. Bl.

**Outerb. Klappbordwagen** zu kaufen gesucht. Offerten unter **F H 100** an die Exped. d. Bl.



**Ziegenzuchtverein** Merseburg u. Umgegend. Mitglieder, die nicht **frühzeitig** erworbenen Ziegen haben, wollen sich **sofort** melden. **Der Vorstand.**

**Eisbahn** auf der **Mühlwiese.**

Wer e. Teil Unterricht in **Schreibmaschine und Stenographie?** Angebote mit Preisangabe unter **R O 18** an die Exped. d. Bl.

**Als Kontoristin** sucht geb. 20jähr. Fr. Erlang. Vorl. in Buch- u. Schreibm. Briefe Off. unter **L 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Allgemeine Ortskrankenkasse** der Stadt Merseburg. Jüngere, gewandte **Schreibhilfe** zum 1. 4. gesucht. Meldungen mit Gehaltsantrag. **Find bis zum 8. 3. an den Unterzeichneten einbringen.** **Der Vorstand, Otto Diegel.**

**Tüchtiger zuverlässiger Papierzuschneider** für dauernde Beschäftigung gesucht.

**Papierwarenfabrik B. A. Blanckenburg.**

**Zuverlässiger Geschirrführer,** guter **Wendehöcker,** bei hohem Verdienst ist gesucht. **Bürgerl. Brauhaus.**

**Gelbst am 1. April** ein **Wochen,** das **lohn- und Hausarbeit übernimmt.** Meldungen an **Frau Regierungsrat Dietze,** Gülische Str. 9.

**Fließendes, christliches Dienstmädchen** zum 1. April gesucht **Globitzer Str. 24.**

**Ein nicht zu langes Mädchen** zum 1. April für gesucht **Ober-Wittenburg 12, 1. St.**

**Von Landwehr Straße bis Weichenfelder Str.** eine **geübte** **Wendehöcker** verloren. Bitte gegen **Belohnung** abzugeben **Landwehr Str. 26, Hof.**

**Eine Antwarung** für **vormittags** sucht **Landwehr Str. 22.**

**Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt** verloren. Abzugeben gegen **Belohnung** in der **Exped. d. Bl.**

**Uhr gefunden.** Abzugeben **Freitag Str. 12.** **Steuern eine Bekant.**



Selbständigkeit der flämischen Verwaltung in Flandern.

Der Reichsminister empfing am Sonnabend mittags 1 Uhr eine Abordnung des Rates für Flandern, der am 4. Februar 1917 in einer Versammlung aller aktiven flämischen Gruppen gewählt worden war.

Der Reichsminister erwiderte u. a. S. M. der Kaiser, dem ich von Ihrem Wunsch, mit der Reichsleitung in Verbindung zu treten, in Kenntnis gesetzt habe, hat voll aufrechtigen Mitleids für die Schicksale des flämischen Volkes seinen Willen zu erkennen gegeben, den von Ihnen vorgetragene Wünsche, soweit es die Kriegslage und die militärische Notwendigkeit erlauben, entgegenzunehmen.

Merseburg und Umgegend.

5. März.

Die sechste Reichssteuersanleihe.

Wie wir von unabhängiger Seite erfahren, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung, mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an der sechsten Reichssteuersanleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Roman von Erich Ebenhart.

41 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wird er mit dies glauben? Wird er es nicht als eine Intrige ansehen, die wir von Saffelsoh aus anstellen, weil uns diese Verbindung eben schon anlangt nicht war?“

den 16. April festgelegt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Pflichteinzahlungstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, so daß alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Gelder vereinnahmen, über diese schon jetzt ausgeben der Kriegsanleihe verfügen können.

Die sechste Kriegsanleihe wird in erste Reihe wieder in fünfprozentigen Reichsschuldverschreibungen bestehen, die zum Preise von 98 vom Hundert (Schuldverschreibungen mit Zinsen bis zum 15. April 1918 zum Preise von 97,50 Mark) gezeichnet werden können.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert — vierhalbprozentige auslosbare Reichsschuldverschreibungen ausgegeben, die sich vor den früher begebenen Schuldverschreibungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden.

Anzeichnung. Dem Unteroffizier in einem Reserve-Infanterie-Regiment Alfred Schäfer, Sohn des Kaufmanns W. Schäfer hier, wurde in Anerkennung seiner Tapferkeit und Tapferkeit das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Kältefall. Esblumen grüßen gestern früh an den Fenstern die erwachenden Bewohner, und diese Blumen glitzerten und funkeln in einer vom wolkenlosen Himmel strahlenden Sonne.

Abgabe von Nudeln und Kaffee-Ertrag. Vom Mittwoch ab gelangen in den hiesigen Lebensmittelgeschäften

Nudeln und Kaffee-Ertrag zur Ausgabe, und zwar gegen Abgabe des Abmittels d. der Lebensmittelkarte 150 Gramm Nudeln pro Kopf und auf den Abmittels 10 der Lebensmittelkarte 100 Gramm Kaffee-Ertrag.

60 Gramm Fett. Für die Woche vom 4. bis 10. März ist die auf den Kopf der Bevölkerung zu verabfolgende Fettmenge im Kreise Merseburg vom Königl. Landrat auf 60 Gramm festgelegt worden.

Ein Kasten Scholle. Der Armen hiesiger Stadt überreicht werden. Die Scholle hiesiger Stadt werden erlaubt, ihren Bedarf an 8. und 9. März im Armenamt (Rathaus) anzumelden.

Städtische Lebensmittelstelle. Wie wieder verschiedene Arten von Lebens- und Genussmitteln anquäbten. Bestellungen werden Dienstag nachmittags 6 Uhr im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse entgegen genommen.

Merseburger Winterzeit. Mit Bezug auf die diesjährige gewöhnliche Kälte hat daran erinnert, daß noch 300 Säuger in Merseburg der Winter besonders schlimm war, nachdem bereits Anno 1611 und 1612, sehr grimmige Winter und grauam hier Schnee gewesen.

Freigabe der Gemüselieferanten. Zwei Fund für jede Person. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes nunmehr die Freigabe von Kartoffeln im Gemüselieferanten, soweit es sich im Groß- und Kleinhandel befindet, angeordnet.

Evangelische Volksschule im Dom. Die evangelische Gemeinde diesjähriger Veranstaltung für die evangelischen Christen sämtlicher Kirchengemeinden hatte nicht das früher gewohnte Interesse gefunden.

„Wo“, sagte er halb ärgerlich, halb verlegen, „unangenehme Empfindungen? Sie dürfen einem alten Mann nicht gleich ein heftiges Wort zu nachtragen, keine Prinzessin! War immer ein Hühner! Aber nun haben wir uns ja angesprochen. Nun kenn ich Sie ja recht wirklich.“

„Ich, ich bleibe ja so gerne, Herr Graf! Wie Heimat ist mir alles hier! Aber wieder! Wenn der eines Tages hier ersehnen, dann wäre unter ganzer Welt umsonst! Was? Der kommt doch in absehbarer Zeit nicht nach Saffelsoh? Einmal gehen Sie ihm jedoch keinen Urlaub und dann — der verzehrt mir's noch lange nicht, daß ich sein Prinzchen so herumgetragen habe damals!“

„Ihr, Sie“, verlegte den Grafen plötzlich in eine fast ausgelassen fröhliche Stimmung.

„So, nun wollen wir erst deinen Geburtstag feiern, liebe Edwin. Trage mir's nur auch nicht nach, daß ich ihn dir vorhin beinahe verfehlt hätte. War ja doch auch gut, nicht wahr? Dem nicht dir, nun groß ist dem Jungen ja gar nicht. Nun ist alles klar geworden. Nun können wir drei auch wieder reden von ihm ... das wird uns allen gut tun, gelte?“

Die Gräfin nickte nur stumm. Ihr wurde das Herz schwer, so oft sie Lou ansah und des Briefes gedachte, den sie heute noch an Willod schreiben mußte.

Dieser Brief, der so viele Hoffnungen in ihm zertrüben mußte und das Glück, das er nahe glaubte, in unbestimmte Ferne lösch.

War es auch wirklich das Rechte, daß man so selbständig eingreifen wollte in Menschendinge? Aber es mußte ja sein. Wie die Dinge lagen, gab es keinen andern Ausweg.

Außerlich blieb alles beim alten und Saffelsoh, Fräulein „Anie Richter“ führte nach wie vor die Hühner der Wirtschaft zu aller Zufriedenheit und wurde in allen Räten irgendeiner Ausweis.

So, ja, als die Tage immer kürzer und kühler wurden und die Gräfin auf eine Bemerkung ihres Gemahls, so denn nun nicht endlich einmal mit dem Heizen begonnen würde, die großen Zimmer seien so ihm ungemächlich kalt, leuchtend erwiderte: „Ach, ja, nun müssen wir wirklich den feuren Ofen befeuern und an die Aufhängung von Brennmaterial denken. Wenn nur diese alten Nachbarn nicht gar so viel Holz verfrachten! Drei Kisten wir Schiebeln wohl bestellen müssen beim Bäcker.“







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen auf den Postbezugspreis; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,80 M. einjährig Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Ortsbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Votterblätter — Kurgemeinde

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Restmonat 60 Pf. Offizialanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Klapperricht ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 54

Dienstag den 6. März 1917

43. Jahrg.

## Anhaltende U-Bootserfolge.

### Rüstungsbeschlässe des amerikanischen Senats. — Zum Bündnisangebot an Mexiko. — Heftige Infanteriegefechte an beiden Auerenfern. — Wieder 91 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

#### Deutschland und Amerika.

##### Die Enthüllungen über unser Bündnisangebot an Mexiko. Staatssekretär Zimmermann

Das am Freitag abend einen Vertreter der „Associated Press“ empfangen, und ihn darauf hingewiesen, daß schon aus den Äußerungen an Herrn von Eckardt sich klar ergebe, daß Deutschland keinen größeren Wunsch gehabt hat, als auch weiter mit Amerika auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben. Wir mußten aber bei der Möglichkeit einer Kriegserklärung Amerikas rechnen und lediglich für diesen Fall waren dem Vorschlag in Mexiko gewisse Defensivmaßnahmen vorgeschlagen. Das Wesentliche daran aber blieb die beiderseitige Freundschaft, die Herr von Eckardt ausdrücklich ange- wiesen war, das Anerbieten an Mexiko erst zu machen, nachdem der deutsch-amerikanische Krieg ausgebrochen sei. Im Hinblick auf das doch daraus hingewiesen werden, daß Amerika am allerwenigsten Grund hat, sich bereit zu machen, auf die Entschlüsse einzugehen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß Mexiko vor noch nicht vier Wochen die ganze neutrale Welt gegen uns aufzubringen ver- sucht hat, und zwar keineswegs in formidabler Weise. Wir dürfen weiter daran erinnern, daß nach der Ver- öffentlichung einer großen argentinischen Zeitung schon im vergangenen Jahre die Vereinigten Staaten alle südamerikanischen Republiken durch Verträge gegen uns in den Krieg hineinzuziehen versucht haben, und wir dürfen endlich erinnern an eine Mitteilung, die wir vor einigen Wochen machen konnten, daß nämlich die Prosekte Note Chinas auf unsere Kriegsgesandtschaft- erklärung in ungewöhnlich scharfer Form gefaßt war.

„Associated Press“ meldet noch: Als Deutschland den uneingeladenen U-Bootkrieg plante, schlug es Mexiko und Japan ein Bündnis vor für den Fall, daß die Vereinigten Staaten nicht neutral bleiben würden. Mexiko sollte auf Japan einwirken, daß dieses keine Intervention in die Sache ließ und sich an dem Angriff gegen Amerika beteiligte. Als Vorkurs sollte Mexiko Deutsch- lands finanzielle Unterstützung sowie Texas, New Mexico und Arizona, weiter einen Anteil an dem Gewinn des hegemonialen Friedens haben, den Deutschland erreichen würde. Die Regelung der Einzelheiten wurde dem deutschen Botschafter in Mexiko, von Eckardt, übertragen, der in einer vom Staatssekretär Zimmermann unterzeichneten Anweisung vom 10. Januar beauftragt wurde, Carranza ein Bündnis mit Mexiko vorzuschlagen und ihm mitzuteilen, daß Mexiko Japan in die Beschuldigung hineinzuziehen könnte. Eine Anweisung wurde Herrn von Eckardt von dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff zugehellt, der damals sich gerade aufhielt, mit freiem Geleite sich nach Hause zurück- zubehalten.

#### Der Wortlaut des Briefes Zimmermanns.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus dem Haag berichtet wird, vertritt Herr Neuter nach der „Associated Press“ den Wort- laut des Briefes, den Staatssekretär Zimmermann an den deutschen Botschafter in Mexiko von Eckardt gerichtet hat, wie folgt:

Basill, den 10. Januar. Am 1. Februar werden wir den uneingeladenen U-Bootkrieg beginnen, trotzdem gut man die Welt, Amerika neutral zu halten. Wenn diese Bemühungen nicht gelingen, so schlagen wir ein Bündnis mit Mexiko auf folgender Grundlage vor: Wir werden gemeinschaftlich Krieg führen und Frieden schließen. Wir würden eine allgemeine finanzielle Unterstützung gewähren, und es wird angenommen, daß Mexiko das verlorene Gebiet von Neu-Mexiko und Arizona zurückerhalte. Einzelheiten der Aus- führung werden Ihnen überlassen. Sie haben den Auf-

trag Carranza im strengsten Vertrauen zu fondieren, und sobald es gewiß ist, daß ein Krieg mit Amerika ausbrechen wird, ihm den Wind zu geben, er möge sich aus eigener Initiative mit Japan in Verbindung setzen, dieses Land zum Anschluß auffordern und gleichzeitig keine Vermittlung zwischen Japan und Deutschland anbieten. Denken Sie die Aufmerksamkeit Carranzas darauf, daß die Durchführung des rüchichtslosen U-Boot- krieges es möglich macht, England nieder- zu zwingen und innerhalb weniger Monate zum Frieden zu bringen. Zimmermann.

Nach Meldungen aus London rechnet man in dortigen politischen Kreisen damit, daß die

Vereinigten Staaten in der nächsten Woche Deutschland den Krieg erklären

werden. Die amerikanische Stimmung ist überall sehr groß. Besondere Bedeutung wird dem Bericht beigegeben, den der amerikanische Botschafter in London zusammen mit dem englischen Außenminister Balfour, dem Minister- präsidenten Lloyd George in seiner Eigenschaft als Vor- sitzender des Kriegsrates abgefaßt hat. Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende halbkundige Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch nicht die Freundschaft zwischen den beiden Nationen gefährden.

Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende halbkundige Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch nicht die Freundschaft zwischen den beiden Nationen gefährden.

Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende halbkundige Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch nicht die Freundschaft zwischen den beiden Nationen gefährden.

Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende halbkundige Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch nicht die Freundschaft zwischen den beiden Nationen gefährden.

Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende halbkundige Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch nicht die Freundschaft zwischen den beiden Nationen gefährden.

Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende halbkundige Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch nicht die Freundschaft zwischen den beiden Nationen gefährden.

Die Pariser und die Londoner Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende halbkundige Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch nicht die Freundschaft zwischen den beiden Nationen gefährden.

#### Aufregung und weitere Kriegsvorbereitungen in Amerika.

Die Londoner „Times“ melden aus Washington: Die merkwürdigen Enthüllungen darüber, hier mehr auf- gefaßt als in anderen Botschaften seit Kriegs- beginn und jede Verbindung gegen Willens Politik zur Demarkation der Handelschiffe im Kongress gebracht. Man fragt sich verwundert, wie Staatssekretär Zimmer- manns Brief über den Ozean gebracht worden sei. Die amerikanischen Blätter sind voll von Erzählungen über meritanische Soldaten in deutschen Uniformen. Man vermutet, daß Deutschland auch die Mittel dazu an dem Anfang auf Stufe trage.

Ein amerikanischer Blatt meldet aus New York: Die Worte demot sich bereits wie im Krieg. Alle angälischen Inhaber von Wertpapieren haben diese bereits abgekauft. Die Regierung hat hohe Summen für Kriegserfahrungen aus, sowie für den all- gemeinen Bedarf. Infolgedessen wird eine große industrielle Tätigkeit erwartet. Im Zusammenhang mit dem angälischen deutsch-amerikanischen Komplotz und der daraus folgenden Einigung des Kongresses ist die Stimmung gedrückt.

New Yorker Berichte betonen, daß in Washington eine große Aufregung für den Krieg mit Deutschland veran- laßt wurde. In einer von Leutenen behandelten Ver- sammlung unter freiem Himmel sprachen hauptsächlich bürgerliche Redner. Es kam zu heftigen Kundgebungen, in denen Kardinal Mercier als Sekula- risiert wurde. Auf einer großen Tribüne stand ein untrügliches Bildnis des Kardinals, das später durch die Menge getragen wurde. Es wurden Unterdrückten gesammelt, die für einen Eingriff der Ver- einigten Staaten in den Krieg zugunsten Deutschlands und der Menschheit eintraten.

Das Repräsentantenhaus hat mit 405 gegen 13 Stimmen eine Bill angenommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelschiffe zu bewaffnen, aber ihm nicht das Recht gibt andere Mittel (wörtlich: ohne In- strumentenliste) anzuwenden, die Willen besonders wichtig sind. Die Antwort der Kaiserlich-amerikanischen Regierung auf die vom amerikanischen Botschafter in Paris über- sandte Note wird nach Ansicht Wiener gut unterrichtet. Es wird bestimmt damit gedroht, daß die Möglichkeit eines weiteren Gebietsausweitung offen gelassen und daß kein Bruch zwischen Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten eintreten wird.

## Der Weltkrieg.

#### Zur allgemeinen Lage

mehrer das amtliche Maßstab-Telegramm-Bureau. Am Westen wurden zahlreiche Patrouillenunternehmungen un- terhalten und sich ausgedehnt. Besonders lebhaft waren trotz schlechter Sicht und teilweise dünnem Nebel Patrouillenfahrten und Vorfeldmärsche im Anver- bahnungsbereich, bei denen die Engländer empfindliche Verluste erlitten. Die Artillerieeinheiten vor gering. Nur gegen Abend vertrieben sie sich an einigen Stellen. Südlich der Somme vertrieben die deutsche Kampftruppen. Deutsche Vorstöße an vier Stellen blieben dem Gegner verlustlos bei und brachten fünf Gefangene ein. In der Gegend von Maulin (Sonne) wurde ein französischer Marsch nach heftigem feindlichem Artilleriefeuer gegen Abend eine Unternehmung abgewiesen. Starkes Artilleriefeuer richtete sich gegen unsere Stellung südlich von Mucourt. Die englischen Verluste beim Angriff südlich Combe am 1. März waren schwer, 146 tote Engländer wurden gezählt.

Der dem gemeldeten erfolgreichen Vorstoß südlich der Somme wurden die feindlichen Stellungen zerlegt und 10 Wundverwundeten von 20–30 Meter Länge gebrannt.

In Rumänien und Mazedonien Scherben und Scherbenstücke.

Im Laufe des Februars brachten wir 2000 Gefangene, 89 Maschinengewehre und 30 Minenwerfer ein.

